

Pfr. Michael Wohlrab am 27.03.2013 in der Himmelfahrtkirche zu Jerusalem

Die Gnade des Herrn Jesu Christus und die Liebe Gottes die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns ein allen. Amen.

Herzlich willkommen zu unserer letzten, mittlerweile 7. Passionsandacht in diesem Jahr. Wir befinden uns mitten in der stillen Woche kurz vor Gründonnerstag und Karfreitag, kurz vor Ostern und ich freue mich, dass heute zwei Gäste bei uns sind: Dirk und Ulrike Fahle. Die beiden haben vor 5 Jahren hier in dieser Kirche geheiratet, das ist das erste, was sie so besonders macht und das zweite ist, dass Dirk Fahle, der auch als Künstler arbeitet, hier schon ein Projekt begonnen hat, das heute – 5 Jahre später – im Prinzip zum Abschluss kommt. Die kleine Ausstellung über diese Kirche wäre ohne sein Frau Ulrike nicht möglich gewesen, die mithilft, mit nachdenkt, die mitgestaltet und die ihm bei allen organisatorischen Fragen immer zur Seite steht. Wir werden später mehr über diese Kunstwerke hören, die zu meiner Rechten und meiner Linken zu sehen sind. Ich freue mich dann auf ein paar Worte von Dirk Fahle zu seiner Arbeit, was ihn bewegt und was er damit zum Ausdruck bringen will.

Ich lese aus Matthäus **27** 57- 60: *„Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa. Der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu. Der ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben. Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch und legte ihn in sein eigenes neues Grab, das er in einen Felsen hatte hauen lassen und wälzte einen großen Stein vor die Tür des Grabes und ging davon.“*

Ich lese aus Johannes **20** 3-7: *„Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus und sie kamen zum Grab. Es liefen aber die zwei miteinander und der andere Jünger lief voraus schneller als Petrus und kam zuerst zum Grab, schaut hinein und sieht die Leinentücher liegen; er ging aber nicht hinein. Da kam Simon Petrus ihm nach und ging in das Grab hinein und sieht die Leinentücher liegen. Aber das Schweißtuch, das Jesus um das Haupt gebunden war, nicht bei den Leinentücher liegen, sondern daneben zusammengewickelt an einem besonderen Ort.“*

Zugegeben zwei etwas ungewöhnliche Texte für eine Passionsandacht. Jedoch geht es in den beiden Texten um das Leinentuch Jesu. Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal von dem Turiner Grabtuch gehört haben. Eine Kopie des Turiner Grabtuches und eine dazugehörige Ausstellung befinden sich im Notre Dame Am Neuen Tor gegenüber dem Pilgerhospiz. Das Grabtuch hat die Menschen schon seit längerer Zeit beschäftigt. Auf dem sogenannten Turiner Grabtuch befindet sich nämlich ein Abdruck. Man weiß nicht genau von wem, viele Wissenschaftler sagen jedoch, dieser Abdruck sei im Mittelalter entstanden. Es gibt auch viele, die sagen, nein, dieses Turiner Grabtuch ist das wahre Leinentuch gewesen, in das Jesu eingewickelt war. Meine Frau Ulrike und ich haben uns das Tuch in Turin, das etwa alle 10 Jahre ausgestellt wird, einmal angeschaut. Auf diesem Leinentuch sieht man einen Mann mit einem Bart und den Wundmalen der Kreuzigung.

Die Frage ist jetzt nicht, ob das Tuch tatsächlich echt ist oder eine Kopie ist. Ich muss jedoch sagen, dass das Tuch mich sofort an das erinnert hat, was Dirk Fahle macht: Er schafft nämlich Abdrücke, sogenannte Frottagen. Er legt Papierrollen auf den Boden und nimmt mit Bleistiften Abdrücke des Bodens ab, wie als ob man als Kind eine Münze unter Butterbrotpapier durchreibt. Er nimmt sozusagen den Boden oder andere Dinge auf, das könnten z. B. auch Baumrinden sein. Seine Frau Ulrike hat solche Frottagen hergestellt, es

entstehen dadurch Kunstwerke. Interessant ist, dass auf der einen Seite diese Arbeiten einen ganz bestimmten Zeitpunkt abbilden, nämlich diesen einen Moment, als der Boden „abgenommen“ wurde, und auf der anderen Seite kann am nächsten Tag der Boden schon verändert sein, z. B. wenn Juliane oder Ann-Sophie das Klavier über den Boden schieben und dadurch Kratzer entstehen. Die Frottage würde wieder ganz anders aussehen.

Ich finde es faszinierend, dass wir sozusagen mit diesen Frottagen einen kurzen Ausschnitt aus der Geschichte dieser Kirche haben – aus der Geschichte dieses Ortes, der sich aber schon in wenigen Tagen wieder verändern kann.

Wir stellen uns oft die Frage „Was ist eigentlich das Heilige Land für uns? Warum brauchen wir als Christen eigentlich das Heilige Land? Was macht Jerusalem für uns so besonders?“ Und es gibt diesen schönen Satz eines Kirchenvaters, der gesagt hat, das Heilige Land ist wie ein Flacon, in dem kein Parfum ist, aber aus dem man immer noch den Duft der Heiligen Zeit nachriechen – nachspüren kann. Es gibt ja auch das Bild vom Heiligen Land aus dem 5. Evangelium, d. h. wir können das Original heute nicht mehr greifen, wir können sozusagen die Passion Jesu heute nicht mehr selbst sehen, aber wir können sie nacherleben und man kann sagen, die Evangelien sind im Prinzip auch Frottagen, also Abdrücke von dem was damals wirklich passiert ist. Wir brauchen diese Abdrücke, wir brauchen die Evangelien, wir brauchen die Geschichten die erzählt werden, um eben einen Eindruck zu bekommen, von dem, was damals wirklich gewesen ist. Und so ist es auch mit dem Heiligen Land, in dem wir durch das Heilige Land gehen, und die Orte sehen, an denen Jesus gelebt, gewirkt und gelitten hat, können wir eben auch dem Evangelium nachspüren. Das fasziniert mich besonders an den Arbeiten von Dirk Fahle, dass wir auf der einen Seite ein Stück sehen von der Kirche in einer völlig neuen Perspektive, der Boden, der normalerweise unten zu finden ist, hängt plötzlich oben in der Luft, zieht hoch zu der Christus Gestalt und auf der anderen Seite ist es eben nicht das Original, sondern wirklich nur eine Kopie. Und ich freue mich, wenn wir gleich noch ins Gespräch kommen mit dem Künstler und wir darüber noch mehr sprechen können. Die Evangelien als Frottagen, die Evangelien als Abdrücke, von dem was damals passiert ist und die uns auch als Hilfe dienen, um das zu verstehen, was Christus aus Gott von uns gewollt hat.

Interessant ist auch – wie ich eben schon sagte, dass jeder Abdruck, der gemacht wird, anders ist – so erleben wir das auch. Das Judentum liest natürlich den Tenach, liest das Alte Testament ganz anders als wir es lesen – das Judentum hat also eine ganz andere wesentlich ältere Frottage als wir sie haben, und trotzdem bilden beide Überlegungen, beide Gedanken zu den Heiligen Schriften hin einen bestimmten Ausschnitt, einen bestimmten Abdruck vom Original. Ich wünsche uns allen für die kommenden Tage für die Passionszeit, das wir dem nachspüren können, und auch unsere eigenen Abdrücke, unsere eigenen Frottagen für unser Leben gewinnen können, was wir hier in Jerusalem zur Osterzeit erleben.